

zum vollen Bewußtsein ihrer Lage, rafften sich auf und drangen nun mit solcher Wucht auf die Römer ein, daß diese wichen. König Heinrich, an der Spitze der Seinen, kämpfte wie ein gereizter Löwe und warf die Anführer vor sich nieder.

Ehe noch der Tag anbrach, hatten sich die Römer flüchtend zerstreut, und die Deutschen waren die Herren des Platzes.

Gebhard hatte seinen Posten vor dem Eingang der Hütte behauptet und in mannhaftem Kampfe jedes feindliche Eindringen von der Hütte abgewehrt, in der sein Sohn verwundet lag. Jetzt kehrte er an dessen Lager zurück, um ihn mit ausdauernder Geduld und Treue zu pflegen.

XV.

In der Ruine.

Einen Tag und eine Nacht verweilte König Heinrich noch in Rom, um als Sieger den Platz zu behaupten. Dann aber fand er es geraten, da er stets neuer Empörung der Römer gewärtig sein mußte, sein Heer nach einem sichern Orte zu führen.

Teils den Römern zur Strafe, teils aus Vorsicht, weil die engen Thore Gelegenheit zum Angriff aus dem Hinterhalte boten, ließ er einen Teil der Mauern nieder-